



**KRAFT
IN BEWEGUNG**



HOCH DENKEN.

FÄHRT NACH STELLUNG OHNE AUSSTEIGEN.

SELBSTFAHRENDE LÖSUNG. VIELSEITIG EINSETZBAR VOM BEGINN BIS ZUM ENDE IHRES PROJEKTES. BEIDSEITIG ERWEITERBARES DECK BIETET MEHR PLATZ FÜR WERKZEUG UND MATERIAL. LEONARDO HD: DIE PRODUKTIVSTE FAHRBARE HEBEBÜHNE AUF DEM HEUTIGEN MARKT.

BRAVI
PLATFORMS

WWW.BRAVI-PLATFORMS.COM

„AUF KEINEN FALL“

Oder: Wie ich zu einem Verlag gekommen bin.
Herausgeber Leigh Sparrow über seine Zeit mit dem Vertikal Verlag.

Im Sommer 2002 beschlich mich das Gefühl, ich sollte nach 25 Jahren bei zwei der größten Hersteller aus der Kran- und Bühnenbranche etwas Neues ausprobieren. Ich hatte das Gefühl, nach einem Vierteljahrhundert unablässigen Arbeitens und Herumreisens musste etwas komplett Anderes her. Nachdem ich meinen Arbeitgeber soweit hatte, meine Kündigung zu akzeptieren, einigten wir uns darauf, dies im Januar 2003 publik zu machen. Im Juni wollte ich dann endgültig weg sein. Sobald es raus war, wollte jeder von mir wissen, was denn ich jetzt vorhätte. Niemand konnte glauben, dass ich einen solch renommierten Posten verlassen würde ohne weitere Pläne. Aber ich hatte wirklich keine Ahnung, was ich machen wollte und schon gar keine Pläne. Ich brauchte Zeit zum Nachdenken.

Im Februar traf ich Tim Whiteman, Gründer und damals Inhaber des Vertikal Verlags, auf einer Messe in den USA. Nachdem er richtig Druck machte und unbedingt wissen wollte, was ich denn nun machen würde, und nicht glauben konnte, dass ich es wirklich nicht weiß, meinte er: „Willst du ein Zeitschriftenunternehmen kaufen?“ „Auf gar keinen Fall“, antwortete ich lachend. Er musste einen Witz gemacht haben. Ein, zwei Monate später war ich als Vorsitzender des IPAF-Komitees auf der Suche nach einem neuen Geschäftsführer. Man sagte mir, dass Mr. Whiteman sich beworben hatte. Sollte er den Job kriegen, würde er den Verlag verkaufen, sagte er. Das Komitee entschied sich für Whiteman als besten Kandidaten. Einen Monat später traf ich meinen Bruder, Redakteur eines Fotomagazins. Er beschwerte sich, wie schlecht sein Arbeitgeber die Mitarbeiter behandeln würde. Irgendetwas in meinem Kopf hat in dem Moment „Klick“ gemacht. Und ich dachte: „Aah, und was wäre, wenn ich den Vertikal Verlag als Investition erwerbe?“ Er könnte das Redaktionelle übernehmen, während ich ihm beim Kaufmännischen helfen könnte. Er schien interessiert. Als ich Tim Whiteman wieder begegnete, fragte ich ihn, ob er den Verlag nach wie vor verkaufe wolle. Jaja, und so kamen wir ins Gespräch. Bis Juni war ich soweit: Ich wollte das Geschäft übernehmen. Also meldete ich mich bei meinem Bruder, der merkte, dass das Ganze nun Realität wurde, und Bedenken äußerte. Nein, endete er, das sei nichts für ihn!

An diesem Punkt war ich kurz davor, das Ganze abzublasen. ABER wir, Tim und ich, hatten uns geeinigt, per Handschlag, und ich stehe zu meinem Wort, das war schon immer so. Abgemacht ist abgemacht. Ich hatte den Eindruck, mir blieb nichts anderes übrig als weiterzumachen, auch wenn ich nicht das Geringste über das Verlagswesen wusste. Wenigstens wusste ich eine Menge über die Kran- und Bühnenbranche und all die Maschinen, um die es geht. Ende September sollte die Transaktion abgeschlossen sein, sodass wir die Geschichte auf den Platformers' Days im August bekanntgeben wollten. Also reiste ich zum ersten Mal nach Freiburg und traf das – bereits eingeweihte – Vertikal-Team, bevor wir uns auf den Weg nach Hohenroda machten.

Da ich viele der Besucher auf den Platformers' Days kannte, fragte ich spontan herum, was wir denn ändern könnten oder sollten an Kran & Bühne. Was sollen wir verbessern? Zu meiner großen Überraschung schallte es mir einhellig entgegen: „Nichts, rein gar nichts! Das Magazin ist perfekt, so wie es ist. Ja nichts ändern!“ Das war zwar nicht gerade das, was ich hören wollte, denn ich hatte gehofft, ich könnte neue Ideen und Änderungen mit einbringen. Aber das wollten die Leser überhaupt nicht. Und ich war bestimmt nicht derjenige, der sagt: Ich weiß es besser. Ich war mir schon sicher, dass wir etwas besser machen könnten, aber nur in kleinen Schritten und nur mit dem Team in Freiburg. Auf der anderen Seite war es gut zu hören, dass ich da ein richtig gutes Produkt an Land gezogen hatte. Alles, was ich tun musste, war, das englischsprachige Magazin wieder in Schwung zu bringen – und das junge Unternehmen in die schwarzen Zahlen bringen. Aber das ist eine andere Geschichte... >>

Das Team
(Foto: 2006)



Leigh W. Sparrow
(Foto: 2004)

20 JAHRE

» 2004 war glücklicherweise ein bauma-Jahr, und wir machten unseren Vertikal-Messeführer, größer denn je zuvor – nicht aus Wissen, sondern aus Unwissenheit. Mit der gut laufenden Wirtschaft wurde das Heft zum Erfolg und verhalf uns zu mehr finanzieller Freiheit.

Bei den folgenden Platformers', mit zwölf Monaten Erfahrung im Rücken, traf ich den PR-Agenten eines der größten deutschen Arbeitsbühnenhersteller. Er meinte schon einen Monat zuvor, dass ich sofort mal zu ihm rüberfliegen sollte, da die Freiburger Truppe ihn oder das Unternehmen, für das er arbeitete, nicht mögen würde. „Warum denken Sie das?“, fragte ich ihn. Daraufhin er: „Na, weil die nichts von dem veröffentlichen, was ich ihnen schicke! Und falls doch, dann ändern die alles!“ Ich sprang schon damals nicht auf Mobbing an und sagte: „Nein, wir sehen uns in Hohenroda.“ Nachdem er anbot, bei uns Anzeigen zu schalten, wenn wir sein Material veröffentlichen würden, musste ich ihm erstmal erklären, dass wir redaktionelle Unabhängigkeit zur Leitlinie haben. Zum Glück willigte er ein, dass wir uns in Hohenroda treffen. Dann war es soweit. Wir saßen uns beim Essen gegenüber, und er begann: „Wir haben eine große Umfrage unter unseren Kunden durchgeführt und sie gefragt, was für sie die wichtigsten Magazine in dem Bereich sind.“ Ich ahnte schon, dass er so etwas sagen würde wie „und niemand will oder liest Ihr Magazin“. Und war schon drauf und dran zu sagen, dass ich es anders sehen würde... ABER stattdessen meinte er: Alle sagen, dass sie Kran & Bühne bekommen und es am besten finden, zumal es keine starken Mitbewerber gebe. Dann schlug er mit der Faust auf den Tisch und fügte hinzu: „Deshalb müsst ihr alles veröffentlichen, was wir euch schicken!“ Leicht schockiert von seinen Worten und seiner Art zu verhandeln, erwiderte ich nur: „Haben Sie jemals in Betracht gezogen, dass Ihre Kunden Kran & Bühne genau aus dem Grund mögen: weil wir nicht jeden Kram veröffentlichen, den Sie uns schicken?“

Er war alles andere als happy und bot ein dickes Anzeigenpaket an, sofern wir unsere Veröffentlichungspolitik ändern würden. Das finanzielle Angebot abzulehnen, tat mir in der Seele weh. Aber es war mir lieber, als meinem Redakteur Rüdiger Kopf erklären zu müssen, dass wir unsere redaktionelle Unabhängigkeit aufgeben müssen. Das wäre respektlos gegenüber unseren Lesern. Eine Weile lang war ich mir nicht sicher, welcher Strategie wir folgen sollten, denn es war oft nicht einfach. Sollten wir für unsere Anzeigenkunden etwa doch schöne, weichgespülte Statements und Berichte bringen mit extragroßen Bildern...? Klar würde dies gegen die Gründungsprinzipien des Verlags verstoßen, und wir würden bestimmt auch den Respekt einiger treuer Leser verlieren und auch der beiden Redaktionsteams... Doch schon nach kurzer Zeit erwies sich unsere Strategie als goldrichtig, und wir erhielten mehr und mehr Anerkennung vonseiten der Anzeigenkunden. Von da ab lief es immer besser.

Ich bin stolz darauf, mittlerweile 15 Jahre lang der Hüter von Kran & Bühne zu sein und auch darauf, wie gut das Magazin zu seinem 20. Geburtstag läuft – vor allem, wenn man die harten Anfänge in ungewohnter Umgebung bedenkt. Gerade in den Zeiten von „Fake News“ und sozialen Medien, die den Glauben an das geschriebene Wort unterwandern, sind zuverlässige und gut recherchierte Nachrichten und Berichte wichtiger denn je. Die letzten Worte gebühren dem Team in Freiburg, von dem drei Mitglieder schon fast seit den ersten Anfängen dabei sind. Und natürlich bedanke ich mich auch für Ihre Unterstützung, liebe Leserinnen und Leser – wie auch unseren Werbekunden.

Leigh W. Sparrow

Rüdiger Kopf (Foto: 1999)



Nicole Engesser
(Foto: 2002)



Alexander Öchs (Foto: 2006)



Karlheinz Kopp (Foto: 2003)



20
JAHRE